

Haymo Mitschian

Christian Fischer (Hg.): Pädagogischer Mehrwert?: Digitale Medien in Schule und Unterricht

2018

<https://doi.org/10.17192/ep2018.1.7775>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Mitschian, Haymo: Christian Fischer (Hg.): Pädagogischer Mehrwert?: Digitale Medien in Schule und Unterricht. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 35 (2018), Nr. 1. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2018.1.7775>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Christian Fischer (Hg.): Pädagogischer Mehrwert?: Digitale Medien in Schule und Unterricht

Münster: Waxmann 2017 (Münstersche Gespräche zur Pädagogik, Bd.33), 182 S., ISBN 9783830935889, EUR 16,90

Christian Fischers Tagungsband *Pädagogischer Mehrwert? Digitale Medien in Schule und Unterricht* präsentiert die Vorträge anlässlich der „Münsterschen Gespräche zur Pädagogik“ im März 2016, aufgeteilt in „Systematische Perspektiven“ und „Beispiele“. Fischer beschränkt sich einleitend auf ein leider sehr allgemein bleibendes Vorwort, so dass William Middendorf im ersten

seiner beiden Beiträge zum Buch die Herausgeberaufgaben wahrnimmt und über die Schwerpunkte und Anliegen des Buchs informiert, die eindeutig mehr in der Medienpädagogik oder -erziehung liegen als in der Mediendidaktik, was dem Titel nach durchaus zu erwarten wäre.

Im ersten Teil kommen neben erneut Middendorf Bardo Herzig,

Andreas Büsch und Michael Kerres zu Wort, die weitgehend unabhängig voneinander Überblickswissen zu Lehr-Lernmedien referieren, wobei sie sich oft zu weit von dem entfernen, was unter der jeweiligen Überschrift zu erwarten wäre. Herzog widmet sich ausführlich den Selfies und Big Data, liefert technische Informationen zu *augmented reality* und beschränkt sich in seinen Ausführungen zu digitalisierten Schulbüchern eher auf eine Beschreibung einzelner Aspekte denn auf eine Perspektivendarstellung. Am Ende fordert er eine stärkere Integration von Medienbildung als Basis einer Medienkompetenz, die kontinuierlich von der Vorschule bis zur Hochschule ausgebildet werden sollte (vgl. S.52f.). Eine ausführlichere Bestimmung von Medienkompetenz liefert Büsch, für die er ein eigenes Modell bestehend aus insgesamt sieben Unterkompetenzen vorstellt (vgl. S.14ff.: ästhetische, Sach-, kritische, ethische, Genuss-, gestalterische und soziale Kompetenz). Zwar verabschiedet er sich schnell von der im Titel seines Beitrags erwähnten Unterscheidung in „Digital Natives and Digital Immigrants“, was allerdings die Frage aufwirft, weshalb diese dort so prominent vertreten ist. Unabhängig von Büsch stellt auch Kerres ein eigenes Kompetenzmodell vor, indem er die fachliche Diskussion dazu nachzeichnet und so Medienbildung in einen größeren Zusammenhang bringt. Middendorf stellt zwei Länderkonzepte zur digitalen Bildung vor, eines aus Nordrhein-Westfalen, eines aus Baden-Württemberg, und vergleicht diese ansatzweise. Am Ende

seines Beitrags findet sich ein knapper Ausblick auf anstehende Herausforderungen. Er zieht jedoch kein Fazit und kommt so auch zu keinem konkreten Ergebnis.

Im zweiten Teil des Sammelbandes stehen einzelne Anwendungsbeispiele im Zentrum. Im Beitrag von Richard Heinen „BYOD@School. Potenzielle privater mobiler Endgeräte für Schulentwicklung nutzbar machen“ konzentriert sich der Autor auf die Schulentwicklung, während das *Bring-your-own-device*-Konzept lediglich an zwei Stellen erwähnt wird. Auch Jenny Radzimski-Coltzau und Stefan Burghardt thematisieren die Schulentwicklung und berichten dazu von ihren Erfahrungen an einem Gymnasium. Ihre Ausführungen stützen sie auf ein selbst entwickeltes, leider lediglich in einer Fußnote skizziertes Medienkompetenzmodell und kündigen am Ende die Entwicklung einer eigenen Lernplattform an. Auf eine solche, nämlich schulbistum.de, stützt sich sodann im nächsten Beitrag Philipp Klein und plädiert für die Verbindung von Lern-Management-Systemen mit Content-Management-Systemen. Trotz der Veranschaulichung über ein Beispiel aus dem Biologieunterricht bleiben die Vorteile einer derartigen Verknüpfung undeutlich.

In den folgenden, unter den Zwischentiteln „Digitale Medien als Beitrag zur Unterrichtsentwicklung“ und „Digitale Medien als pädagogische Herausforderung“ gesammelten, jeweils nur wenige Seiten umfassenden Beiträgen geraten die digitalen Medien immer stärker in den Hintergrund und

verschwinden bei einigen vollständig. Auf die Frage nach ihrem pädagogischen Mehrwert in Schule und Unterricht, wie im Buchtitel angekündigt, findet sich somit keine explizite, aber auch keine implizite Antwort. Insgesamt vermisst man in diesem

Sammelband die koordinierende Hand eines Herausgebers, der nicht nur für den äußerlichen, sondern auch für einen inhaltlichen Zusammenhalt der Einzelbeiträge hätte sorgen können.

Haymo Mitschian (Göttingen)